



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

485 (20.10.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-206042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-206042)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M. ...

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die 11. Zeile 100 M. ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Die Wendung in England

Bis zur Bildung des neuen Kabinetts wird Lloyd George die Geschäfte des Ministerpräsidenten weiterführen. Er erklärte gestern Abend, daß durch keine Demission...

Lloyd George, der „Mann der Aushilfen“

Bereits im heutigen Mittagsblatt war zur Charakterisierung Lloyd Georges ein Ausspruch Brougham Williers zitiert, der in seinem im Oktober 1920 erschienenen Werke „England und die neue Ära“ die Politik Lloyd Georges aufs schärfste verurteilt.

Das Geheimnis von Lloyd Georges Erfolg besteht in seiner Fähigkeit, in den mit rapider Schnelligkeit wechselnden politischen Lagen der Zeitzeit blühende Einblicke in das Getriebe der Dinge zu gewinnen...

Eine verfehlte Maßnahme

Selt eiliger Zeit gehen durch die Presse widersprechende und unklare Meldungen über Pläne der Regierung zur Herausgabe sogenannter Goldschahscheine.

Zunächst sei festgestellt, daß sich die Reichsbank mit Entschiedenheit dagegen verwahrt hat, ihren letzten Goldbestand zur Deckung dieser neuen Art von Anleihepapier herzugeben.

Es ist von größter Wichtigkeit, daß die Reichsbank eine langsame Zerbröckelung ihres Goldvorrats nicht zugibt, weil darin die einzige Hoffnung besteht, für den Fall, daß wirklich einmal eine Neuordnung und Gesundung unseres Währungswesens herbeigeführt werden könnte...

Wie wir aus Finanzkreisen erfahren, denkt man sich im Reichswirtschaftsministerium die Sache so, daß die neuen Goldschahscheine eine Laufzeit von sechs Monaten erhalten und drei Prozent Zinsen tragen sollen.

Die großen Wahlkreise 19, 20 und 21 sollen in fünf Wahlkreise zerlegt werden. Die einzelnen Regierungsbezirke der Provinz Westfalen und Hessen-Rhassau sind demnach zu selbständigen Wahlkreisen gemacht worden...

Deutsches Reich

Neueinteilung der Reichstagswahlkreise

Die großen Wahlkreise 19, 20 und 21 sollen in fünf Wahlkreise zerlegt werden. Die einzelnen Regierungsbezirke der Provinz Westfalen und Hessen-Rhassau sind demnach zu selbständigen Wahlkreisen gemacht worden...

Ein ASP-Partei in Nürnberg. In einer Mitgliederversammlung der Nürnberger ASP, die sich mit den Parteimitgliedern in Gera und Nürnberg befand, lehnte eine Anzahl von Mitgliedern die Verschmelzung und die Koalitionspolitik ab...

Badische Politik

Ein Wahlbündnis. In Donaueschingen wurde zwischen dem Zentrum, der Deutsch-demokratischen Partei, dem Landbund und der Sozialdemokratie ein Wahlbündnis getroffen...

Mainz, 20. Okt. Ein hiesiger Nachtwächter war tagsüber in Ebersheim bei einem Landwirt aushilfsweise während der Traubenlese beschäftigt. Er hatte lt. „Rheinischer Anzeiger“ die Aufgabe, die mit Most gefüllten Bottiche zu überwachen...

Die Bildung des neuen Kabinetts

Es wird aber erwartet, daß Bonar Law die Bildung des neuen Kabinetts übernehmen wird unter der Voraussetzung, daß er als neuer Führer der konservativen Partei gewählt wird.

Der genaue Zeitpunkt der Auflösung des Parlaments ist als wenig sicher, da dies bis zu einem gewissen Grade von der Zeit abhängt, die zur Ratifizierung des irischen Vertrags notwendig ist.

Der Eindruck in England und Amerika

In politischen Kreisen Londons, die die Lage wirklich zu durchschauen vermögen, ist man allgemein der Ansicht, daß durch den Wechsel der Unionisten die politische Situation viel verwickelter gestaltet worden ist, als sich die Parteien dies vorstellten.

Chicago Tribune“ läßt sich merkwürdigerweise aus London melden, daß in dem sonst ausschließlich konservativen Kabinett Lord Grey zum Außenminister ernannt werden würde.

Die amerikanische Diplomatenkonferenz in Berlin. Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Die vom Reichsminister Houghton einberufene amerikanische Diplomatenkonferenz hat heute vormittag um 12 Uhr begonnen.

Schröders Rumänienreise. Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Die Reise, die Staatssekretär Schröder am 25. Oktober nach Rumänien antreten wird, steht nicht, wie irrtümlich gemeldet, im Zusammenhang mit den Ausgleichszahlungen.

Die neuen Fahrpreise. Die gleichen Gründe, die für die Erhöhung der Personentaxe zum 1. Oktober und 1. November bestimmend waren, nötigen zu ihrer weiteren Erhöhung am 1. Dezember.

Zurückhaltung in Berlin. Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) In Kreisen, die der Regierung nahestehen, äußert man sich über den englischen Kabinettwechsel mit einer Zurückhaltung, wie sie für unsere ganze Lage auch geboren erscheint.

Der französische Reparationsplan. Die der „Matin“ mitteilt, ist der englisch-französische Plan, der von der Reparationskommission unterbreitet wird, in Wirklichkeit nicht so sehr verklärte Ueberwachungsmaßnahmen über die deutschen Finanzen, namentlich über die Reichsbank, und die Einrichtung von Kontrollen für den deutschen Export.

Die Orientkonferenz soll in Lausanne stattfinden. Ministerpräsident Poincaré hatte eine Mitteilung Lord Curzons erhalten, in der dieser den 13. November als Tag des Zusammentritts der Orientkonferenz vorschlug.

Die Orientkonferenz soll in Lausanne stattfinden. Ministerpräsident Poincaré hatte eine Mitteilung Lord Curzons erhalten, in der dieser den 13. November als Tag des Zusammentritts der Orientkonferenz vorschlug.

Die Orientkonferenz soll in Lausanne stattfinden. Ministerpräsident Poincaré hatte eine Mitteilung Lord Curzons erhalten, in der dieser den 13. November als Tag des Zusammentritts der Orientkonferenz vorschlug.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Festsetzung der Angemessenheitspreise

In der gestrigen Sitzung der Preisprüfungs-Kommission mußte der Vorsitzende, Regierungsrat Dr. Hofmann die Mitteilung machen, daß die mihliche Marktlage nicht mehr anders behoben werden kann, außer wenn die Preise besonders für Kartoffeln und Weizen weiter in die Höhe getrieben werden. Es wurde freier dagegen eingeleitet, daß einige Länder, wie Bayern, Württemberg und Hessen, aber auch innerbayerische Gemeinden dazu übergegangen sind, sich gegen die angrenzenden Verbrauchsgebiete abzusperren, und so die Versorgung der Großstädte außerordentlich gefährden. Als Gründe für die ungenügende Kartoffelerzeugung wurden wieder die mangelnde Wagensstellung durch die Eisenbahn und vor allem die Verordnung der bayerischen Regierung angeführt, die den Kartoffelverkauf an den Besitz einer besonderen Genehmigung knüpft, so daß die wenigen zugelassenen Verkäufer nicht in der Lage sind, die einzelnen Bezirke zu bewältigen. Es ist deshalb bereits an die Regierung das dringende Ersuchen gestellt worden, die Bezirksämter anzuweisen, vorliegende Gesuche um Zulassung zum Kartoffelhandel beschleunigt abzufertigen.

Von der Grobhandelsseite wurde dazu erklärt, daß es dem Handel unmöglich sei, aus Norddeutschland, dem einzigen verlässlichen Erzeugungsgebiet, Kartoffeln zu kaufen, deren Einkaufspreis in seinem Verhältnis zu dem hier festgesetzten verhältnismäßig geringen Verkaufspreis liegt. Wenn der Preis nicht erhöht werde, müsse man aufsehen, wie der Bauer seine Kartoffeln veräußert, da sie ihm billiger zu stehen kommen als die teuren Futtermittel. Von der Verbraucherseite wurde dem entgegengehalten, daß Kartoffeln zu einem niedrigen Preis auf jeden Fall herbeigeführt werden müssen, wobei von dem Verbraucher mit viel mehr Recht bemerkt wurde, daß es dienlicher sei, um jeden Preis Kartoffeln herbeizuschaffen, als alljährlich um den Preis zu streiten, bis eine Katastrophe eingetreten ist, zumal da die Erzeugung unter den Hausfrauen auf höchste gestiegen ist, weil sie einfach nichts mehr zu kaufen haben.

Auf den höchsten Landeskommissarbezirk sind nach einer Mitteilung von beteiligter Seite bis jetzt etwa 15-20 Verkäufer zugelassen worden. Man muß zustimmen, daß diese Zahl nicht ausreichen kann. Es fallen jedoch noch weitere zugelassen werden.

Von dem Vertreter des O. d. V. wurde betont, daß der bisher festgesetzte Kartoffelpreis etwa dem 10fachen Betrag des Friedenspreises entspricht, während für Eier und Butter mindestens das 50fache heute bezahlt werden muß. Es sei also die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß unter solchen Verhältnissen weiterhin keine Kartoffeln zu beschaffen sind. Dieser Auffassung wurde von der Verbraucherseite scharf entgegengetreten, da der Kartoffelpreis den Lohnverhältnissen der Verbraucher angepasst werden müsse. Zunächst wurde es aber unter solchen Verhältnissen als ein Umlage erklärt, wenn die Stadtverwaltung den Grobhandel zu verpachten will, für eine Kartoffelzettelserie von 25000 Zentner zu beschaffen, bevor die Nachfrage der Bevölkerung einigermaßen befriedigt werden kann. Nach Mannheim kommen derzeit täglich etwa 12-15 Wagen Kartoffeln, die jedoch nicht zu 4.50 M auf den Markt kommen, dagegen zu über 500 M im Zentner Privat zu geführt werden.

Nach sehr reger Aussprache hat der Vorsitzende, zunächst einmal den Tatsachen ins Gesicht zu schauen, daraus die Konsequenzen zu ziehen und den Preis zu erhöhen, um vor allem Kartoffeln herbeizuschaffen. Zugleich wurde erklärt, daß der Preis nur ein Angemessenheitspreis ist, dessen Uebersteigerung bei nachweisbar höherem Einkaufspreis der Verbraucher nach sich ziehen kann. Der Handel stellte fest, daß selbst bei einem Einkaufspreis von 350 M der Zentner keine Kartoffeln unter 6.50 M im Pfund ausgenommen werden können, da sich diese Ware im Grobhandel in Mannheim bereits auf 550 M unter Einrechnung der Fracht, der Spesen und des Schwundes stellt. Der Preis wurde auf 6.50 M festgesetzt, dem sich der Handel jedoch nicht angeschlossen. Dem Handel wurde ein höherer Preis genehmigt für den Fall, daß sich der Verkauf bei diesem Preis nicht demerzstellen läßt.

Kartoffel wird nicht mehr notiert. Das höflichste Kraut stellt sich bereits auf 14 M. Ein Preis läßt sich nicht festsetzen, da wir auf die Preisgestaltung in Hofheim keinen Einfluss haben. O. d. V. das kein Erzeuger zu 4 M einkauft wird, kommt den Grobhandlern auf 7.50 M das Pfund zu stehen. Der Preis ist zudem in den Erzeugungsgebieten gestiegen, da zahlreiche Verbraucher die Erzeuger überfluteten und das Preisgebot dazu beitrugen, die Preise in die Höhe zu treiben.

Angemessenheitspreise

Zufolge des Beschlusses der Preisprüfungsstelle sind ab 23. Okt. die folgenden Preise festgesetzt: Kartoffeln 5.50 M, Spinat das Pfund 10 M, Weizen 6 M, Weizen 6 M, Rote Rüben 4-4.50 M, Gelbe Rüben 5-6 M, Karotten 5.50-6.50 M, Kopfsalat das Stück 1-2 M, Endivienalat das Stück 1-3 M, Zwiebeln das Pfund 10-12 M, Rauh das Stück 2-3 M, Sellerie das Stück 5-10 M, Meerrettich das Stück bis 35 M, Champignons 7-9 M, Edelapfel 10-12 M, Äpfel 7-9 M, Gohlirnen 9-14 M, Quitten 6-10 M.

Ohne Genehmigung der Marktinspektion dürfen keine höheren Preise verlangt werden. J. G.

* Eine neue Preissteigerung. Infolge der fortgesetzten Steigerung der Weizenpreise erhöht die hiesige Bäckereivereinigung, wie aus dem Anzeigen teil vorliegender Ausgabe ersichtlich, die Brotpreise ab morgigen 21. Oktober. Darnach kosten die Brote, ca. 40 Gramm M. 10 (bisher M. 8), Weißbrot, 500 Gramm M. 100 (bisher 80 M.), und Roggenbrot, 1000 Gramm M. 120 M. (bisher 125 M.).

* Die Wahlkarte für die am Sonntag, 19. November 1922 stattfindenden Stadtwahlen, Kreis- und Bezirksratswahlen gegen vom Sonntag, 22. Oktober bis einschl. Sonntag, 29. Oktober 1922 an Werktagen vormittags von 10-1 Uhr und nachmittags von 3-7 Uhr und an Sonntagen vormittags 10-1 Uhr für die Witzstadt im Rathaus, N. 1, Zimmer 18, für die Stadtteile Heidenheim, Käferthal, Neckarau, Rheinau und Sandhofen auf den dortigen Gemeindefretariatien und für den Stadtteil Waldhof auf der Postzeitschneide des 10. Rezipiens zur Einsicht der Wahlberechtigten auf. Lieberdies werden Anfang nächster Woche sämtlichen in die Wahlkarte aufgenommenen Personen Wahlkarten zugestellt, jedoch nur diejenigen Wahlberechtigten, die keine Karte erhalten, zu reklamieren brauchen. (Näheres siehe Anzeigen teil in vorliegender Ausgabe)

* Einem raffinierten Betrug zum Opfer gefallen ist, wie uns soeben mitgeteilt wird, ein junger Mann aus Karlsruhe. Er hatte bei einer hiesigen Firma eine größere Summe Geld (genannt werden 120000 M.) zu holen. Die Firma gab ihm einen Scheck auf die Reichsbank, wo der junge Mann das Geld auch anstandslos erhielt, da der Scheck in Ordnung war. Auf der Straße lief ihm ein Mann nach und forderte ihn auf, das Geld wieder zurückzugeben, da auf der Reichsbank ein Versehen vorgekommen sei. Ein zweiter junger Mann kam noch hinzu und bestätigte dies. Als Kusonen gaben sie dem Geprüften ein Kuvert mit einem nichtigen Zettel. Auf der Reichsbank mußte der junge Mensch erfahren, daß er einem gemeinen Betrug zum Opfer gefallen war. — Dieser Fall kam schon einige Male vor, so daß man sich warnen muß, daß es immer noch Menschen gibt, die auf derartigen Schwindel hereinfallen. Dies möge den allzu Leichtgläubigen als Warnung dienen.

Pb. Warnung vor Handtaschen- und Fahrrad Dieben. Mit Eintritt der kälteren Jahreszeit treten alljährlich Personen, sogenannte Rantelmänner auf, die in hiesigen Parks, Vergnügungsorten und Theaterplätzen fremde Handtaschen, Mantel, Hüte usw. stehlen. Gedächtnis kommen sie ohne Mantel in das Lokal und beim Verlassen derselben eignen sie sich einen solchen an. Ihre schließliche Kopfbedeckung tauschen sie mit einem besseren Hut um. Die Besucher der Lokale werden vor solchen Personen gewarnt. Eine bessere Bewachung der abgesetzten Mäntel ist ratsam. Ebenso vermehren sich wieder die Fahrrad Diebstähle. Mit einer großen Sorglosigkeit lassen die Fahrer ihre Räder unbesetzt stehen. Zur Ueberführung der in Betracht kommenden Diebe ist es notwendig, daß sich die Besitzer von Fahrrädern die Fabriknummer, Marke und besondere Erkennungszeichen ihres Rades merken, um sie bei einem eventl. Diebstahl der Polizei angeben zu können.

Aus dem Lande

X. Neckargemünd, 19. Okt. In den hiesigen Lederwerken ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Durch Ausrispingen eines Holzes eines Extraktfasses stürzte die fockende Brühre aus und traf den Arbeiter der Nachschicht Berner. Die Brühre ergoß sich über dessen beide Beine. In schwererem Zustand wurde der Unglückliche mit dem Auto der Firma nach Hause gebracht und ärztliche Hilfe herbeigeholt. Werner ist Vater von 7 Kindern, deren Mutter vor Jahresfrist gestorben ist.

X. Dreiehn, 19. Okt. An der Kreuzung der Bahnhalle Bruchsal-Bretzen vor der Einfahrt in das Tunnel beim Bahnhof Bruchsal ereignete sich gestern früh drei Wagen eines Güterzuges. Menschenleben kamen dabei nicht zu Schaden. Wie das „Bretzener Tagblatt“ berichtet, konnte der Verkehr mit einständiger Verspätung, unter Benützung des Tunnels für die Güterzuglinie, wieder aufgenommen werden.

X. Freiburg, 19. Okt. Infolge geistiger Umnachtung stürzte sich hier eine Frau aus ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung und war sofort tot. — Ein drei Jahre altes Mädchen fiel in der Küche seiner elterlichen Wohnung in einen Kessel mit heißem Wasser, wodurch es sich schwere Brandwunden zuzog, an deren Folgen es verstarb. — Die Waise des vor einigen Tagen von einem Zug unterhalb Herdern überfahrenen Mädchens ist als eine 16 Jahre alte Schulmädchenlehrer-Tochter aus Schwulche festgesetzt worden, die die Tat wohl aus Hebelstimmung verübte.

* Furtwangen, 18. Okt. Die Stadt Furtwangen hat mit der Ausgabe von Notgeld sich in erfreulicher Weise an solche bildnerische Wiedergaben von charakteristischen Erscheinungen aus dem Volksleben der Heimat gehalten. So weist der Schein zu 500 M. auf der Rückseite einen begeisterten Furtwanger Uhrenhändler, der Schein zu 200 M. bringt einen alten Originalholzschnitt zur Wiedergabe, der einen Furtwanger Uhrenhändler und eine Strohflechterin, beide in der Heimatstrasse, darstellt, des weiteren eine Schwarzwaldschmiedin mit einem charakteristischen Bauernhof, in denen früher die Uhrenherstellung betrieben wurde.

Aus der Pfalz

pf. Grünstadt, 18. Okt. Dem Verschönerungsverein, dem Turnverein und der Turngesellschaft sind aus einem Vermächtnis der Frau von je 2000 Dollar zugeworfen. Diese Beträge, die nach dem hiesigen Dollarkurs eine Summe von nahezu 6 Millionen Reichsmark bedeuten, sollen nunmehr zur Ausführung gelangen.

X. Neustadt a. d. H., 19. Okt. Infolge einer Blausäurevergiftung starb der 22 Jahre alte langjährige Köchleinmeister der Weinhandlung Herr Georg Eberhardt. Er zog sich an einer schmerzhaften Krankheit eine Verletzung zu und infizierte sich dadurch, so daß selbst die Reputation des Arztes ihn nicht mehr retten konnte, er verstarb innerhalb 24 Stunden. Die Wohnungskommission der Stadt hat sich bereit erklärt, ihr Amt weiterzuführen, wenn ihr mehr als bisher der Schutz des Bürgermeisters und der Polizei zuzuwenden würde. Das Wohnungsamt ist immer noch geschlossen, da dessen Direktor einen nachträglichen Erholungsurlaub genommen hat.

Gerichtszeitung

Berurteilung eines Mannheimers vor dem Reichsgericht * Leipzig, 20. Okt. Der Techniker Valentin Hammer aus Mannheim wurde gestern vom 2. Strafsenat des Reichsgerichts wegen verurteilter Ausübung militärischer Geheimnisse im Interesse Frankreich zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Ehrverlust verurteilt. Der Verurteilte hatte sich mit dem Techniker Arthur Baumgarten in Verbindung gesetzt, um von diesem Zeichnungen für Flugzeugmotoren zu erhalten, die Baumgarten im Jahre 1917 bei Schütte-Lanz und Benz gestohlen hatte. Baumgarten mußte wegen Diebstahls freigesprochen werden, da diese Tat unter dem Amnestie fällt.

XX. Karlsruhe, 19. Okt. Der Bilderskulptur im Durlacher Rathaus anlässlich der Kundgebung zum Schutze der Republik am 4. Juli ds. J. fand heute ein Radspiel vor dem Schwurgericht. Nach 12stündiger Verhandlung gegen Leben, Tod und lebenslängliche Anstalt wegen Haus- bzw. Landfriedensbruchs wurde auf Gefängnisstrafen von 2-5 Monaten erkannt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

X. Freiburg, 19. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den 27-jährigen Landwirt Wilhelm Besser von Ruff und seine 23-jährige Ehefrau wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu je zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Das Ehepaar hatte sein Doppelwohnhaus bei Eitenheim angezündet; das große Anwesen brannte vollständig nieder. Die Brandstiftung geschah um in den Besitz der Versicherung zu kommen und damit ein neues Haus aufbauen zu können.

Sportliche Rundschau

Boxen

* Internationale Boxkämpfe. Der Boxkampf zwischen Westfall und Jansma, der in Rotterdam stattfand, endete mit dem Sieg von Westfall, der nach 15 Runden die Punktwertung erhielt. — Drei Boxkämpfe von Bedeutung finden im Monat November in London statt. Am 20. kämpfen Ted Rib Lewis und Roland Todd im Fliegengewicht um die Meisterschaft von England und Europa im Mittelgewicht, am 22. trifft Battling Slick auf Joe Sedett um den Europatitel im Schwergewicht, während an einem noch nicht festgesetzten Termin der englische Fechtweltmeister Joe Fox mit Danny Frost zusammenkommen soll.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterstelle in Karlsruhe Beobachtungen badischer Wetterstationen (7^u morgens)

Station	Bar. (mm)	Therm. (mm)	Wind	Wolke	Niederschlag	Beobachter	
Mannheim	—	5	3	NO	schw.	0	
Königsstuhl	763	2.3	3	3	O	mäßig	1
Karlsruhe	177	762.0	7	8	6	—	11
Baden-Baden	213	761.3	6	9	6	NW	leicht
Willingen	780	763.7	3	4	3	SW	schw.
Freiburg, Hof	1281	650.4	5	6	2	SW	leicht
Badenweiler	713	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht

Die kleinen Druckstörungen haben bei uns weiteren Einfluss gewonnen und gelten sowie in der Nacht Erhebung und geringe Niederschläge verursacht. Heute kommt Süddeutschland zunächst unter Hochneinfluss, da über den Alpen ein sekundäres Hoch entstanden ist, mit der damit eingetretenen Südrückwind und zeitweiligen Aufhellung ist es milder geworden. Da sich das Hochdruckgebiet weiter ausbreitet und der Kern nach Nordwesten zurückweicht, steht keine Verbesserung der Wetterlage bevor.

Vorausichtige Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts: Zeitweilige Aufhellung unter Hochneinfluss, vorübergehender etwas milder, später wieder meist bewölkt und geringe Niederschläge.

Jungfrau Königin

Roman von Erwin Rosen

Copyright by Verlag „Berlin-Wien“. Berlin (Fortsetzung)

45) (Nachdruck verboten)

Es dauerte nicht lange, so kam er ihr nach. „Wahrscheinlich muß noch eins mit dir herab. Eins, das mich herausgetrieben hat außer allem andern.“ Sie sah ihn erwartungsvoll an.

„Wahrscheinlich du nicht auch etwas tun, zur Hilfe für die armen abgebrannten Deut?“

„Ja — wenn ich nur könnte.“

„Du kannst schon. Hier zu. Ich hab' den Bauern, die verschont geblieben sind, vorgeschlagen, wir müßten die Deut', die selber kein Dach mehr über sich haben, unter unsere Dächer aufnehmen, bis sie sich aus der Erde neu aufgebaut haben. Bei vielen wird's für den ganzen Winter sein müssen, denn was bis auf den Grund ausgebrannt ist, läßt sich ja schnell nicht wieder aufbauen. Sie haben's zugefagt. Natürlich hab' ich das Beispiel geben müssen, weil ich den Vorschlag gemacht hatte. Gut, hab' ich gesagt, ich will den Schneiderbauer bei mir aufnehmen für den Winter, mit Weib und Kindern; und weiter hab' ich gesagt: für meine Schwägerin Börg' ich, daß sie auch eine Familie aufnimmt. Und das ist, was du tun kannst, Bööb. Willst du?“

Es war doch wohl mehr, als sie gedacht hatte. Eine Wolke von Unbehaglichkeit und Ungewissheit lag vor ihr auf; und sie selbst hatten das knappe Auskommen in diesem Jahr. Kainer liebte ihr Ärgern, und mehr noch, er verstand es auch.

„Ich hab' die Christen immer ausgefacht“, sagte er. „Es sind ältere, ruhige Deut'. Sie haben nur eine Tochter bei sich, die für die Gütern sorgen würde, so gut wie dabei, so daß du davon nicht mehr Arbeit hast.“ Sie wollten ihre Winterverträge in deinen Keller geben, so daß du nur den Platz zu schaffen hättest für die Menschen und ein paar Stroh.“

Sie dachte an ihre leeren Ställe und lächelte trüb.

„Die Arbeiterin hat auch welche genommen“, sagte Kainer fort. „Sie sind sogar schon da.“

„Was Kainer konnte, das konnte sie auch.“

„Soll mir, was und so viele du willst“, sagte sie. „Aber, den du mir bringst, soll mir ein Heber Gast in meinem Hause sein.“

„Ich dank dir“, sagte er herzlich. „Ich muß nun wieder hinunter. Ich werd' dir die Deut' schicken, wenn ich sie dir nicht selbst bringen kann.“

Er eilte fort und sie ging hinein zur Mutter, um alles mit ihr zu besprechen. — Das Zimmer auf der Stiege wurde wieder einmal gelüftet und wohnlich gemacht und eine Bodenlampe dazu gegeben. Die Nacht, die inzwischen wieder gekommen war, mußte das Vieh im Stall zusammenrücken und eine seltsche Streu schütten.

Mit Dunkelwerden kamen sie herauf. Betten und Kleider trugen sie auf ihrem Rücken — das einzige, was sie von allem Hausrat noch retten konnten, als sie, vom Hau heimwiegend, den Hof bereits in Flammen stehen sahen; vor sich hier liebten sie zwei Kühe, ein Stierkalb und ein paar Flegeln. Die Frau und das Mädchen weinten; der Mann hatte einen schmerzhaften Schmerz im bärtigen Gesicht.

„Der Kainer schickt uns“, sagte er zur Ambergerin, als sie ihnen auf dem Hof entgegenkam.

„Und ihr seid mir willkommen“, antwortete sie. „Soviel ich vermag, will ich tun, eure Not zu lindern und euch in eurem Unglück zu helfen.“

So lagen sich an diesem Abend viele Tore, Türen und Herzen auf für die, welche viel oder alles verloren hatten, und das Jammern und Klagen erstigte endlich in Rührungsrufen und Dankworten. Kainer Amberger führte den Lechner, seine Frau und die drei kleinen Kinder hinaus nach dem Hofhof. Er griff selbst allethalben mit zu, sie gut unterzubringen und die vor Hunger weinenden Kleinen satt zu machen. Er wartete, bis alle zu Bett lagen, ermattet von Kummer und Aufregung. Dann ging er noch einmal hinunter.

Die weiße, dunkle Nacht lagerte sich über den Dörfern; der junge Mond lugte über dem Elger hervor, die Sterne flimmerten und im blühenden Graue trieben die Grillen. Aus den Trümmerschutt des untern Dorfes quoll und brodelte der Rauch und trock in schweren Schwaden das Tal hinab; wie eine graue Nebelwolke lagerte er zwischen dem Bergan und Brandgeruch füllte die Luft; der Wind war vorübergebläht; Stille war in den Wäldern. Und zu juchten Feuerflammen aus dem Schutt empor und verbreiteten roten Schein; aber sie fanden keine Nahrung mehr und sanken wieder in sich zusammen; aber sie erloschen gischend unter dem von aufmerksamen Wächtern geschlossenen Wassertrahl.

Auf der Straße ging Kainer; erst mit einigen andern; dann, nachdem sie ihn verlassen, um nach Hause oder auf ihren Posten zu gehen, schlenderte er allein umher zwischen den verwüsteten Höfen, mit wachsamem Auge und bemegtem Herzen. Denn die Gewalt des Elementes, darin sich die Allmacht Gottes und die Dummheit des

Menschen ergelien offenbart, und das Leid so vieler hatten seine Seele erschüttert.

Wald aber hoben sich seine Gedanken hinaus über Leid und Brand und Trümmer und sein Blick suchte an dem dunklen Bergan die Stelle, wo der Hof seiner Väter stand; er konnte sie genau ein Bild brandte dort noch, trotz der nächtlichen Stunde.

Der Tag, der so viele Freuden vernichtete, so viele Hoffnungen begrub, hatte ihm eine große Freude gebracht und die Hoffnung auf ein großes Glück. Aber er verstand helbes, Freude und Hoffnungen in seiner tiefsten Brust, denn seine Zeit war noch nicht gekommen. An einen halbverbrannten Posten gelehnt, sah er zu den Bergen hinauf, über denen die ferngelegene Himmelshöhe hing.

„Einmal kommt über jeden Menschen das Glück“, dachte er bei sich. „Und wer schon einmal mit tausend Schmerzen hat verstanden müssen, dem lohnt es der liebe Gott um so schöner wieder!“

Erst als der frühe Morgen die kurze Nacht wieder abließ, ging Kainer Amberger nach Hause.

Keinmal hatte Gubisdorf soviel Fleiß, Arbeit und Emsigkeit erlebt, als in den auf den großen Brand folgenden Wochen. Jeder tat, was er konnte, um bis zum Winter den Schaden soviel wie möglich wieder auszubessern. Der Schutt wurde geräumt, Holz und Steine herangefahren und die Unversehrten leisteten den Abgebrannten bereitwillig und brüderlich Hilfe mit Tuchen und anderen Dingen. Bald wuchsen aus den schwarzen Brandstätten die hellen Holzhäuser herauf und schauten gar fröhlich aus zwischen den grünen Wäldern mit den hochstehenden Kirchtürmen. Wer nicht zu völlig vernichtet war und das nötige Geld hatte, kam zum Winter wieder unter Dach. Frost und Schnee stellten sich ungewöhnlich spät ein, als nehme der liebe Gott Rücksicht auf die armen Menschen, denen er so liebel mitgespielt, ohne zu sagen, warum.

Um die Weihnachtszeit konnte auch Christen Kainer sein neu hergerichtete Häuschen wieder beziehen. Freilich sah's fahl darin aus, denn das Hausgerät konnte nur allmählich wieder angesammelt werden. Aber es war doch ein eigenes Dach, und man brauchte den Ambergerin nicht länger zur Last liegen. Die hatte sich mit ihrem Gatten so angefreundet, daß sie ihr Scheiden fast ungenügend sah. Die langen Herbstabende hatten sich gar gut miteinander verpaßt, und besonders Mutter Karthe hatte an Christen Kainers Frau eine Alters- und Besinnungsgefährtin gefunden, mit der sie viel in Gemeinsamem lebte und manchen Gedanken über Leben und Sterben tauschte.

(Fortsetzung folgt.)

